

Der speziell umgebaute Bus ermöglicht eine Reise in den Kopf eines an Demenz erkrankten Menschen.



Die Reise des Vergessens

Eine Busfahrt als Erlebnisraum

„Cornelia Rößler setzt sich in ihren künstlerischen Arbeiten intensiv mit dem Menschen, seinem Körper, seiner physischen Präsenz und den Spuren auseinander, die dieses Sich-Einrichten in der Welt hinterlässt. (...) Ihr geht es stets darum, den menschlichen Körper als Einheit zwischen äußerer Erscheinungsweise und innerer Befindlichkeit zu erfahren, und schließlich darum, wie sich die damit verbundenen Körpererfahrungen in der Art der Kommunikation widerspiegeln.“

(Aus dem Text "Dazwischen" von Ariane Fellbach-Stein über die Künstlerin Cornelia Rößler, www.corneliaroessler.de)



Unter dem Titel „Kopfkarusell“ fanden im Oktober 2012 in Frankfurt am Main Aktionstage statt, die vom „Arbeitskreis Demenz“, einem Zusammenschluss von Trägern ambulanter Angebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen, organisiert wurden. Lesungen, Vorträge, Kunstausstellungen und Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten im öffentlichen Raum boten die Möglichkeit, mehr über die Krankheit zu erfahren.

Mit einem außergewöhnlichen Beitrag beeindruckte die Künstlerin Cornelia Rößler die Besucherinnen und Besucher. Die Gäste konnten eine spezielle 15-minütige Fahrt durch Frankfurt am Main antreten - mit einem im Inneren umgestalteten Linienbus. Die Sitze des Busses waren mit Kleidungsstücken aus den 1950er und 1960er Jahren bezogen, um generelle Erinnerungen an frühere Zeiten zu wecken. Die Fensterscheiben waren von innen mit

Fotografien privater Wohnräume von Demenzkranken ausgekleidet. Mit einer mobilen Fotografie- und Videoinstallation versetzte die Künstlerin die Passagiere gleichsam in die Privatsphäre der von ihr interviewten erkrankten Menschen, deren Stimmen über Lautsprecher zu hören waren. Sie erzählten über ihre Sorgen und ihre Krankheit, die ihren Alltag zu großen Teilen bestimmen. Obwohl die Interviewpartner nicht zu sehen waren, bekamen die Fahrgäste einen kurzen Einblick in das Leben der Erkrankten.

Fragmente aus dem Alltag von Menschen mit Demenz

Die 1970 in München geborenen und in Mainz lebende Cornelia Rößler hat in Mainz Kommunikationsdesign und in Amsterdam Bildende Kunst studiert. Mit

Eine Reise in die Vergangenheit: Mit Hilfe von Kleidungsstücken und Mobiliar aus den 1950er und 1960er Jahren lebt die Jugendzeit der heute Erkrankten wieder auf.



Tabletteneinnahme
und Trinken nicht
vergessen!

den Fotografien in dem Bus ist ihr eine einzigartige Visualisierung des Lebens von an Demenz erkrankter Menschen gelungen.

Der Wecker klingelt: „Tabletten einnehmen!“ Der Notizzettel mahnt: „Trinken!“

Die Fotografien zeigen Bücherregale, Kommoden, Bilder an der Wand oder ein mit Gardinen verhängtes Fenster, durch das Sonnenlicht diffus ins Zimmer fällt. Ein Foto zeigt eine Küche mit einem Kühlschrank, an dem ein Zettel mit dem Hinweis „TRINKEN“ hängt. Ein anderes zeigt eine Medikamentenschachtel, ein Wasserglas und einen Wecker,

der durch sein Läuten an die regelmäßige Einnahme der nötigen Tabletten erinnern soll.

Realität und „eigener Film“ weichen zunehmend voneinander ab

Zu Beginn der Fahrt werden die Fenster mit Vorhängen verdunkelt, die Stimmen aus den Audioboxen verstummen und es starten nach vorne und nach hinten zwei Filmprojektionen, die die jeweiligen Blicke aus der Front- und Heckscheibe simulieren. Im Laufe der Fahrt verändern sich die Filme insofern, als dass die tatsächlichen Außenbereiche Stück für Stück von den Filmbildern abweichen, die Fahrgäste zunehmend die Orientierung verlieren, bis sie nicht mehr wissen, wo sie sich befinden.



Je länger die Fahrt andauert, desto mehr führt die Diskrepanz zwischen der realen Außenwelt und der filmisch inszenierten Reise im Innern des Busses bei den Passagieren zu Unsicherheiten in der eigenen Wahrnehmung.

Die Künstlerin berichtet gar von leichten panischen Reaktionen, die sich in dem Moment einstellen, als der vordere Film eine rote Ampel zeigte, auf die sich der Bus scheinbar zubewegte, der Fahrer hingegen keinerlei Anstalten machte, auf die Bremse zu steigen. Tatsächlich war ja auch kein Abbremsen nötig, denn die rote Ampel war lediglich eine Projektion und der Busfahrer fuhr einfach weiter. Obgleich den Fahrgästen bewusst war, dass Film und Realität nicht deckungsgleich waren, fiel es ihnen schwer, ihre Wahrnehmung richtig einzuschätzen und ihre Emotionen zu kontrollieren.

Der Bus fährt auf die rote Ampel zu und stoppt nicht!

Cornelia Rößler hat mit der „Reise des Vergessens“ ein spannendes Projekt entwickelt, das uns mit der beängstigenden Situation konfrontiert, zwischen Fiktion und Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden zu können.

Infos über die Künstlerin: www.corneliaroessler.de



Hartwig Knack
Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler
E-Mail: h.knack@kpr.at